Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 666. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 21. September 1888.

Aus Kaiser Friedrichs Tagebuche.

⊙ Berlin, 20. September.

Unvermuthet veröffentlicht die „Deutsche Rundschau" in ihrem Octoberhefte, welches schon jetzt durch die Gefälligkeit der Verlagshandlung Gebr. Paetel der Presse zugänglich wird, Auszüge aus dem Tagebuche, welches Kaiser Friedrich als Kronprinz während des Krieges gegen Frankreich geführt hat. Schon der erste Hinblick in diese Aufzeichnungen gewährt ein Bild seltener Seelengröße und wunderbaren Scharfblickes in die Zukunft. Der Geschichtsschreiber wird alle bisherigen Ueberlieferungen über die Vorgänge für die Bildung des Deutschen Reiches nach diesen Aufzeichnungen zu berichtigen haben. Sie enthalten ein ganz unschätzbares Material zur Kenntniß der Personen und Ereignisse. Aus diesem Tagebuche geht zweierlei unzweideutig hervor, erstens, daß der damalige Kronprinz die eigentlich treibende Kraft bei der Gründung des Reiches gewesen ist, und daß er für die Kaiseridee sowohl König Wilhelm wie den Fürsten Bismarck erst zu gewinnen hatte, wobei es auch an mannigfachen Conflicten nicht fehlte. Als ein wesentlicher Bundesgenosse des Kronprinzen erscheint bei diesen Bestrebungen der Großherzog von Baden, während König Ludwig von Baiern eine recht klägliche Rolle spielt. Zweitens ergiebt sich handgreiflich, daß Kaiser Friedrich ein durch und durch freisinniger Mann war. Wiederholt bezeichnet er den freisinnigen Ausbau des Reiches als eine gerechte Forderung des Volkes, und als er schließlich den Glauben an die Aufrichtigkeit für diesen freisinnigen Ausbau der Verfassung verliert, da tröstet er sich mit der Zeit, in welcher er die Geschicke des Volkes leiten werde, er, der zuerst mit aufrichtiger Liebe für die Verfassung beseelt ohne jeden Vorbehalt auf deren Boden treten werde.

Wenn man schon bisher den Kaiser Friedrich als einen liberalen Fürsten betrachtet hat, so wird diese Anschauung nach diesem Tagebuche urkundlich erhärtet erscheinen. Die freisinnige Partei kann mit Befriedigung sehen, daß der damalige Kronprinz sogar von der fortschrittlichen Volkszeitung rühmt, daß sie den Nagel auf den Kopf treffe. Der Kronprinz beklagt den Tod Twestens als einen unersetzlichen Verlust, er bewegt sich durchweg in liberalen Anschauungen. Neben diesen politisch höchst bedeutsamen Enthüllungen enthält das Tagebuch noch eine Reihe weiterer historisch wichtiger Mittheilungen, welche von unvergänglichem Werthe sind. Beispielsweise über die Auffassungen Napoleons nach Sedan, über die Gesinnungen der deutschen Regierungen, über die Frage der Reichsministerien, in welcher der Kronprinz ganz die Anschauungen der freisinnigen Partei theilte — kurzum, das Tagebuch des Kronprinzen ist eine Fundgrube politischer Erhebung und Belehrung. Es zeigt aufs Neue, was die deutsche Nation an Kaiser Friedrich besessen, was sie an ihm verloren hat — mehr, als jemals Worte auszudrücken im Stande wären.

* * *

Wir haben in unserer Morgenausgabe einige der wichtigsten Stellen aus dem Tagebuche des Kaisers Friedrich auszugsweise gebracht. Leider hat die „Deutsche Rundschau" den Abdruck größerer Partien ausdrücklich untersagt; wir müssen uns daher begnügen, zur Ergänzung unserer bisherigen Mittheilungen den wesentlichen Inhalt der Veröffentlichungen der „Deutschen Rundschau" kurz zu skizziren. Jeder Deutsche wird das Verlangen haben, dieses kostbare Vermächtniß des edlen Monarchen selbst zu lesen, das die Verlagshandlung mit Recht die „schönste, edelste und ergreifendste Gabe" nennt.

Bezüglich der deutschen Politik findet sich in dem Tagebuch wiederholt der Gedanke ausgesprochen, daß ein freisinniger Ausbau Deutschlands nach dem Friedensschlusse Aufgabe der Regierung sein müsse. Unter den Staatsmännern der kleineren Staaten hielt der damalige Kronprinz am meisten von Roggenbach, den er sogar einmal den einzig Vernünftigen nennt. Mit ihm verhandelt er am liebsten, wenngleich er auch in manchen Punkten von diesem abweichende Meinungen hat. Ihm scheint es unmöglich, daß man sich mit der bloßen Anbahnung neuer Bestrebungen im deutschen Sinne begnügen könne, man müsse dem deutschen Volke vielmehr etwas Greifbares, Ganzes bieten und hierfür das Eisen der deutschen Cabinette schmieden, so lange es noch warm sei. Der Kronprinz schrickt auf der einen Seite nicht davor zurück, wo es dem deutschen Gedanken gilt, energisch aufzutreten, aber andererseits fühlt er, der militärische Führer der Süddeutschen, sich von vornherein mit diesen eins und setzt es „mit Mühe" durch, daß auch den Nichtpreußen das Eiserne Kreuz verliehen werde.

Er ist es immer, der im Verein mit dem Großherzog von Baden die Idee des Deutschen Reiches und des Deutschen Kaisers urgiert, obwohl er politisch genug geschult ist, um es correct zu finden, wenn Bismarck nichts überstürzen will. Dieser selbst war sich naturgemäß auch nicht gleich ganz klar, wie die Verfassung gestaltet werden sollte, so daß er am 25. October erklären konnte, ein Oberhaus sei unmöglich und am 27. aussprach, er sei principiell nicht dagegen und wolle später seine Theilnahme nicht versagen. Der Kronprinz sieht die Kraft des deutschen Volkes, sieht die Kraft auch, die der Thron aus jenem schöpft, und ist deshalb für eine Reichstags-Deputation, während man an anderer hoher Stelle Furcht davor hat, daß es so aussehe, als ob die Kaisersache vom Reichstage ausgehe. König Wilhelm hingegen, der sich später allerdings der vollzogenen Thatsache freut, läßt sich nur ungern zum Empfange der Deputation bestimmen. Er hätte nicht geglaubt, daß die Sache solchen Eindruck machen würde. Wie wäre derselbe noch verstärkt worden, wenn nach dem Wunsche des Kronprinzen gleichzeitig der Fürstencongreß zusammengetreten wäre! Wir haben es unter Wilhelm II. erlebt, was Jener damals gewünscht, daß der Reichstag vereinigt war mit allen Fürsten in voller Pracht und in vollem Glanze.

Wenn es dem Kronprinzen nicht vergönnt war, diesen Wunsch damals erfüllt zu sehen, so drang er doch mit seinen Ideen in einem anderen bedeutsamen Punkte durch. Schon am 28. December 1870 entwarf er mit dem Großherzog von Baden eine Proclamation für Kaiser und Reich: „Ersterer ist Nachfolger der deutschen Kaiser, aber ein durchaus Neues, wie 1848 das alte preußische Königthum unterging, um als verfassungsmäßiges aufzuerstehen." Das sollte der Nation zur Jahreswende verkündet werden. Der König und Kanzler stimmten nicht zu, weil noch die Einwilligung Baierns fehlte. Da machte denn Friedrich Wilhelm auf den 18. Januar aufmerksam, den historischen Gedenktag der Hohenzollern, und das schien Bismarck zuzusagen. Glücklicherweise gelang es bis dahin, dem König Ludwig von Baiern die Zustimmung abzuringen, und so konnte jene ewig denkwürdige Ceremonie an diesem denkwürdigen Tage, wie der Kronprinz es gewünscht, von statten gehen.

So war das Deutsche Reich vollendet. Der greise Herrscher hatte das Volk von Sieg zu Sieg geführt, doch in seiner Bescheidenheit glaubte er noch nicht, daß die Erfolge seiner Siege dauernd sein würden. Aber sein Sohn, in voller Jugendkraft, vertraute auf den Stern Deutschlands, er wußte, wie tief der Gedanke eines einigen Deutschland sich in die Seele des Volkes gegraben, er wußte es früher, als selbst der sonst so scharfsichtige Kanzler. Denn dieser sagt am 10. October zum Kronprinzen, daß er 1866 gefehlt habe, die Kaiserfrage gleichgiltig behandelt zu haben, er habe nicht geglaubt, daß das Verlangen im deutschen Volke nach der Kaiserkrone so mächtig sei.

Zwei Tage vor der Abreise des Kronprinzen nach Süddeutschland, am 24. Juli, fand die Taufe seines jüngsten Kindes statt. Das Tagebuch enthält darüber folgende Notiz: „Taufe im höchsten Staat, der König ist zu ergriffen, um das Kind zu halten, ernste Feier, wer von uns wird wiederkehren? aber, wir siegen! Ich bin ganz darauf gefaßt, eine Reservestellung einzunehmen, die hauptsächlich in der Flanke der Centrumsarmee zu wirken berufen sein wird; denn große Unternehmungen werde ich schwerlich ausführen können." Glänzend hat sich seine Zuversicht auf den Sieg bewährt, aber getäuscht hat er sich betreffs dessen, was er selbst zu leisten haben würde. Wurden doch unter seiner Führung gerade die ersten glorreichen Siege erkämpft, erglänzte doch sein Feldherrnruhm so, daß er an seinem Geburtstage ins Tagebuch schreiben konnte, wie der König ihn gefeiert habe als den, „der uns alle hierher geführt hat". Im übrigen giebt ihm der Tag zu folgenden Auslassungen Anregung:

> Diese einzige Feier meines Geburtstages weist mich ganz besonders auf den Ernst der Aufgabe, die ich einst auf deutsch-politischem Gebiete lösen muß; denn ich hoffe in Zukunft keine Kriege mehr zu erleben und daß dies mein letzter Feldzug sein möge. Unverkennbar blicken Viele mit Vertrauen auf die Aufgabe, die einst, so Gott will, in meinen Händen ruhen wird, und ich empfinde für die Lösung derselben auch eine gewisse Zuversicht, weil ich weiß, daß ich mich des in mich gesetzten Vertrauens würdig erweisen werde.

Höchst bezeichnend ist folgende Stelle, welche am 4. Januar geschrieben ist:

> Kritische Lage Werder's. Bei meiner individuellen Abneigung gegen den Krieg soll mir in diesem Riesenkampf nichts erspart bleiben; meine Abneigung gegen die Blutarbeit ist übrigens bekannt, ja man sagt mir, wie ich zu meiner stillen Freude vernehme, sogar nach, ich ließe überall, wo es nur irgendwie mit strenger Pflichterfüllung vereinbar sei, möglichst Schonung und Milde vorwalten.

Außer den bereits mitgetheilten Aeußerungen über den freiheitlichen Ausbau des Reiches finden wir bezüglich der inneren Politik noch folgende bedeutungsvolle Stelle:

> 23. Februar. Der nächste Beruf im Frieden ist die Lösung der socialen Fragen, die ich gründlich erforschen werde.

Unser Berliner ⊙-Correspondent hat bereits auf die Aeußerungen des verstorbenen Kaisers über die „Berliner Volkszeitung" aufmerksam gemacht.

Unterm 21. November heißt es in dem Tagebuche:

> Bismarck sagt mir, unser Gespräch vom 16. habe ihn angetrieben, Ernst zu machen und nach Delbrücks Abreise die Verhandlungen in die Hand zu nehmen, beide Königreiche wollten nun eintreten, er müsse aber auch noch seine Trümpfe ausspielen. Roon drohe die Militärverhandlungen über die äußeren Abzeichen abzubrechen. Wir bleiben doch am grünen Tisch ewig dieselben; im Gegensatz dazu erfrischt mich ordentlich die Sprache der Volkszeitung, die den Nagel immer auf den Kopf trifft.

Von besonderem Interesse namentlich auch mit Rücksicht auf die Vorgänge während der Regierung des kranken Kaisers sind die Bemerkungen, welche sich auf die Politik gegenüber England beziehen.

So am 18. October:

> Ich entdecke, daß man Uebles gegen England im Schilde führte, das ist vorüber, aber ob die Vorliebe für Rußland und Amerika nicht doch einmal dem Haß gegen England Luft macht, kann kein Mensch wissen.

Die Bachantin.*)

Roman von B. W. Zell. [59]

„Wie? O, das ist leicht! Hat man doch die vollständig erfundene Mär von dem amerikanischen Duell der Welt glaubhaft zu machen gewußt — wie viel leichter muß das mit meiner wahrhaften Geschichte geschehen können! Noch sind alle Gemüther erfüllt von dem beklagenswerthen Geschick des allgemein beliebt und verehrt gewesenen Gelehrten. Man hat die Duellgeschichte geglaubt, weil sie doch wenigstens einen Anhalt für die unfaßbare, räthselhafte That bot und weil sie außerdem so wunderschön für den jetzt herrschenden Racenkampf auszubeuten war. Wird der lieben, sensationsbedürftigen Welt aber eine neue, glaubhaftere Erklärung aufgetischt, wird sie begierig nach derselben greifen und die Zeitungen werden ihren Lesern mit Vergnügen diesen neuen pikanten Unterhaltungsstoff bieten. Selbstverständlich, Graf Khôsi, würde ich auch die Liebesbriefe der Comtesse Karstorf wortgetreu veröffentlichen — und zudem erklären, daß Jedermann die Einsicht der Originale frei stände!"

„Weib," knirschte Khôsi zwischen zusammengepreßten Lippen hervor, „was hindert mich, Dich und Deine züngelnde Bosheit unschädlich zu machen für immer? In Deinem Hirn kreißt der Wahnwitz — es ist nur recht und billig, wenn ich Dich in ein Irrenhaus stecken lasse — mein Arzt soll sofort kommen und Dich auf Deine Zurechnungsfähigkeit hin untersuchen." Wieder hob er die Hand zur Klingel und wieder ließ eine Bewegung Rahels sie zurücksinken. Ueberrascht schaute er sie an — nicht Schreck oder Angst, sondern sieghafter Triumph malte sich auf ihrem verfallenen Antlitz.

„Ins Irrenhaus — warum nicht? Auch darauf war ich vorbereitet. Wer einen Gang antritt, wie ich heute zu Ihnen, mein Herr Graf, der bereitet sich, als ob er zum Sterben ginge. Und so habe auch ich vorgesorgt für alle Fälle — denn wenn man mich auf das Zeugniß Ihres gefälligen Arztes hin ins Narrenhaus schleppt, so wird das nur eine pikante Würze zu meinen Enthüllungen bilden, ihre Wahrheit um so schlagender bekunden. Morgen würden alle Zeitungen die hochinteressante Geschichte bringen, denn bevor ich hierher ging, Graf Khôsi, übergab ich alles Material dafür einer geeigneten Persönlichkeit."

Khôsi machte, zitternd vor Wuth und Schreck, eine Bewegung, als wolle er sich auf die furchtlose Frau stürzen.

„Unglückliche — Du hast gewagt" —

Sie wich nicht einen Schritt zurück und stand unbewegt wie bisher.

„Gewagt Nichts — nur mich vorgesehen, wie es bei einem Kampf mit Graf Khôsi nöthig. Wenn ich heute Abend meine versiegelten Papiere zurückverlange, werden sie mir unversehrt ausgehändigt — komme ich nicht, sie zu fordern, nimmt man an, mir sei ein Unglück widerfahren, öffnet den Brief und verfährt nach meinen Bestimmungen."

„Und wem — wem übergaben Sie die Briefe?"

„Einem edlen, zuverlässigen Manne, meinem Freunde — dem Doctor Leo."

„Ah — auch das noch!" stammelte Khôsi, jetzt völlig fassungslos. Er war gefangen, überlistet — von diesem teuflischen Weib, die ihren feinen Plan seit Jahren vorbereitet haben mußte, die ihn und seine Schwäche, seine Furcht vor einem öffentlichen Skandal kannte und daraufhin ihr Netz gesponnen hatte, das ihn nun so völlig umgarnte. Wild, mit keuchender Brust stürmte er im Gemach auf und nieder — er wußte ja, um welchen Preis er sich und Bela loskaufen konnte von dem Spott, der Schadenfreude, der Verurtheilung der Welt — aber dieser Preis war doch zu hoch! Das Kind dieses Weibes adoptiren! Er haßte den Knaben, ohne ihn je gesehen zu haben, obgleich — weil es sein Sohn war! Und verlangte Rahel am Ende auch gar, daß er ihn zu sich nehmen, ihn in seinem Hause erziehen lassen sollte? Das war unmöglich — das konnte er Bela, ohne welche ihm seine Zukunft undenkbar war, nimmermehr zumuthen!

Erschöpft ließ er sich endlich in einen Sessel fallen. Rahel Bethuli hatte schon vorher, als sei dies selbstverständlich, sich einen solchen herbeigezogen und wartete nun ruhig auf die Entschließung des Grafen. Ihre herben Züge verriethen nichts von Angst und Zweifel — sie kannte ihren Gegner und wußte, wie er sich entschließen würde.

„Sagen Sie — wie haben Sie sich das eigentlich gedacht — mit der Adoption und der Zukunft des Kindes, meine ich?" fragte Khôsi endlich aus seinem schweren Sinnen heraus ganz unvermittelt. Ein feines, triumphirendes Lächeln überflog blitzartig Rahel's Züge — jetzt wußte sie, daß sie das große, schwere Spiel ihres Lebens gewonnen hatte!

„Ganz einfach," sagte sie dann mit unveränderter Stimme. „Sie geben André Ihren Namen und ein Vermögen, das ihm und mir eine bescheidene anständige, gegen alle Wechselfälle geschützte Existenz sichert. Der Knabe bleibt selbstverständlich bei mir — Sie brauchen ihn nie zu sehen, wenn es Sie darnach nicht verlangt. Ja, ich erkläre mich sogar bereit, stets einen anderen Aufenthaltsort als Sie zu nehmen, um Ihnen die Unannehmlichkeit zu ersparen, uns je zu begegnen — ich werde ohnehin mit André jahrelang in Bädern leben müssen, da er krank ist. Auch in meinem Heimathsstädtchen würde ich stets einige Monate des Jahres verbringen — man soll sich dort überzeugen, daß mein Sohn den Namen Khôsi mit vollstem Recht führen darf. Ich selbst würde mich nach wie vor Frau Landau nennen — allen Neugierigen die Vermuthung offen lassend, daß ich später eine zweite Ehe eingegangen bin. Aber — noch sind wir nicht so weit," fuhr sie schnell, wie ein träumendes, hoffnungsfrohes Selbstgespräch abbrechend, fort. „Ich habe Ihnen mit diesem Zukunftsbilde nur andeuten wollen, wie wenig Unbequemlichkeiten aus der Anerkennung Ihres Sohnes erwachsen würden."

Abermals war Khôsi aufgesprungen und wanderte ruhelos auf und nieder. Plötzlich blieb er mit verschränkten Armen vor Rahel stehen.

„Glauben Sie denn, daß eine Adoption sich in meinen Kreisen so leicht vollziehen ließe?" fragte er finster. Auch könnte doch früher oder später der Fall eintreten, daß ich eine Ehe eingehe — wie würde meine künftige Gemahlin diese, auch sie berührende Thatsache aufnehmen?"

Wieder spielte ein leises spöttisches Lächeln um Rahel's Lippen.

„Daß eine Adoption in Ihren Kreisen Schwierigkeiten hat, mag schon sein — sie zu beseitigen wäre doch aber nicht meine Sache. Ein Mann von dem Einfluß eines Grafen Khôsi wird leicht Mittel finden, seinem Willen Geltung zu verschaffen, ohne daß allzuviel Staub dabei aufgewirbelt wird. In der österreichisch-ungarischen Monarchie soll für Geld mancherlei zu erreichen sein — wie anderswo ja wohl auch. Was aber Ihre zweite Frage betrifft, wie Ihre dereinstige Gemahlin sich zu dieser Adoption stellen würde, nun," — sie sprach mit schwerer Betonung und einem sardonischen Lächeln — „so denke ich, es wird der Baronin Zedlitz" —

„Weib, hüte Deine Zunge!" fuhr Khôsi wild auf. Sie aber fuhr unbeirrt, ihn fest anblickend, fort:

„Genau soviel daran gelegen sein wie Ihnen selbst, daß gewisse Briefe und Enthüllungen nicht in die Zeitungen kommen und auch ihr wird kein Preis zu hoch sein, Schweigen zu erkaufen."

Rahel erhob sich. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Am 18. November:

Ich freue mich über den Artikel der „Times“ über meinen Dankbrief an Lindsay; möge es mir gelingen, nach den Grundsätzen meines unvergeßlichen Schwiegervaters eine Kette zwischen beiden so ganz auf einander angewiesenen Ländern zu schmieden.

Am 6. December: „Odo Russell sagt, Bismarck sei der Allianz mit England günstig.“

„Um jeden Zweifel an dem Ursprung dieser Veröffentlichung auszuschließen,“ bemerkt die Redaction der „Deutschen Rundschau“ „daß Se. Majestät, der verewigte Kaiser Friedrich, das von Ihm während des französischen Feldzuges geführte Tagebuch Höchstselbst dem Einsender mitgetheilt, und daß dieser nur aus Gründen der Discretion sich auf die Auszüge aus demselben beschränkt hat, welche geeignet sind, sowohl die edle Persönlichkeit des hohen Verfassers in ihrer vollen Bedeutung hervortreten zu lassen, als einen wichtigen Beitrag zur Geschichte jener großen Zeit zu bilden.“

Der Wahlaufruf der freiconservativen Partei

hat folgenden Wortlaut:

Nach schwerer Zeit wird das preußische Volk zur Neuwahl seiner Vertretung auf fünf Jahre berufen. Kaiser Wilhelm I., der Begründer der deutschen Einheit, Kaiser Friedrich III., sein vornehmster Mitstreiter, sind heimgegangen. Aber die Bahnen, welche sie ihrer Politik im Reiche und in Preußen vorgezeichnet haben, werden nach den erhabenen Kundgebungen Kaiser Wilhelm II. auch weiter verfolgt werden, und die Innigkeit und Festigkeit der Verbindung zwischen Herrscherhaus und Volk, welche in den Tagen der Trauer so erhebend sich kundgab, erfüllt mit voller Zuversicht in die Zukunft.

Mit festem Vertrauen in die gedeihliche Entwicklung unseres Staatslebens tritt die freiconservative Partei daher in die Wahlen ein.

In der verfassungsmäßigen Abgrenzung der Rechte der Krone und des Volkes und seiner Vertretung erkennen auch wir eine gerechte und nützliche Vertheilung der Mitwirkung der verschiedenen Gewalten im Staatsleben und erachten es als die Aufgabe einer monarchischen und constitutionellen Partei, die verfassungsmäßigen Rechte der Krone wie des Volkes und seiner Vertretung gleichmäßig zu wahren und gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

Der Abschluß der Reform der inneren Verwaltung sichert die Durchführung der bewährten Grundsätze der Selbstverwaltung, Decentralisation und Rechtscontrole für den ganzen Umfang der Monarchie und schafft Raum für dringliche Reformen in den communalen Verhältnissen des flachen Landes, namentlich in den sieben östlichen Provinzen.

Organisation und, soweit nöthig, Neubildung leistungsfähiger Träger der wichtigsten communalen Aufgaben, gleichmäßige und gerechte Vertheilung der öffentlichen Lasten, Bemessung der Rechte nach den Leistungen und Pflichten, Zusammenwirken aller Kräfte in gemeinnütziger Selbstverwaltung nach dem Vorbild der Kreisordnung sind die Ziele, welche wir verfolgen. Bei ihrer Verwirklichung wird die Verschiedenheit der historischen Entwicklung und der socialen Verhältnisse in den einzelnen Landestheilen voll zu berücksichtigen sein.

Mit der Durchführung dieser Reformen wird zugleich auch die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an communale Verbände und damit die Beseitigung der Ueberbürdung mit communalen Zuschlägen zu diesen Steuern ermöglicht werden.

Die Fortsetzung der Reform der directen Steuern im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit unter Erleichterung der minder Leistungsfähigen, namentlich auch von Gewerbesteuer, und unter gleichmäßiger Veranlagung und Heranziehung aller Steuerpflichtigen gehört nach mehrjährigem Stillstand zu den dringenden Aufgaben der Gesetzgebung. Dabei ist eine Vermehrung der Staatseinnahmen nicht zu erstreben; vielmehr werden etwaige Mehrerträge unverkürzt zur Erleichterung von Schul- und Communallasten zu verwenden sein.

Die heimische Landwirthschaft befindet sich nach wie vor in sehr schwieriger Lage, weite Landstriche leiden überdies unter den Folgen schädlicher Naturereignisse. Die Beseitigung der Ueberlastung des ländlichen Grundbesitzes mit Steuern, eine planmäßige, auf die Förderung, Erleichterung und den Schutz der heimischen landwirthschaftlichen Production gerichtete Agrarpolitik, namentlich auch zur Erhaltung und Stärkung des mittleren und kleinen Grundbesitzes, sowie eine durchgreifende Reform der Wassergesetzgebung erscheinen geboten.

Die in der Regel confessionell einzurichtende Volksschule auf ihrer Höhe und in ihrem Charakter als Veranstaltung des Staates zu erhalten, bleibt Grundsatz der Partei.

Die Vertheilung der Schullasten entspricht vielfach nicht der Gerechtigkeit. Auch sind die rechtlichen Unterlagen der Schulunterhaltungspflicht meist veraltet, zum Theil bis zur Rechtsunsicherheit. Neben weiterer Uebernahme von Schullasten auf den Staat erscheint die Durchführung des verfassungsmäßigen Grundsatzes, wonach die Unterhaltung der Schule Communalsache ist, als eine Aufgabe von unabweisbarer Dringlichkeit.

Die Erweiterung und gesetzliche Sicherung der Alterszulagen, sowie die Aufhebung der Wittwen- und Waisenkassenbeiträge der Lehrer werden wir mit dem gleichen Nachdruck, wie bisher vertreten.

Nicht eine dem Verhältniß der katholischen Kirche nachgebildete Stellung zum Staate, sondern die Aufrechterhaltung der historisch entwickelten innigen Verbindung mit dem Staate der Hohenzollern liegt im wohlverstandenen Interesse der evangelischen Landeskirche wie des Staates. Bereit, berechtigten Wünschen der Landeskirche, welche dieser Grundanschauung entsprechen und die Stellung und Freiheit der Gemeinden nicht beeinträchtigen, entgegen zu kommen, halten wir die Sicherstellung reichlicherer Staatszuschüsse für evangelisch-kirchliche Zwecke, sowie für die ausreichende Besoldung der Geistlichen der evangelischen Landeskirche wie der aller Confessionen für das im evangelisch-kirchlichen Interesse zunächst zu erstrebende Ziel.

Nachdem der Friede zwischen dem Staate und der katholischen Kirche wieder hergestellt ist, werden wir allen Bestrebungen, welche eine erneute Störung des staatskirchlichen Friedens herbeiführen könnten, mit der größten Entschiedenheit entgegentreten.

Die freiconservative Partei hat die auf die Festigung des Reiches und Stärkung des nationalen Bewußtseins gerichtete Reichspolitik stets mit aller Kraft unterstützt. Die Förderung dieser Reichspolitik erachten wir für eine der vornehmsten Aufgaben des preußischen Staates wie der preußischen Landesvertretung.

Durch das feste Zusammenwirken der auf dem Boden derselben stehenden Parteien sind die militärischen und finanziellen Fundamente des Reiches gesichert; der Zusammenschluß dieser Parteien in der preußischen Landesvertretung wie bei den Wahlen für dieselbe liegt im gleichmäßigen Interesse der Reichspolitik, wie eines stetigen von Reaction und Radicalismus gleich fernen, weise fortschreitenden Ganges des preußischen Staatslebens.

Wir richten an alle patriotische, gemäßigte, von Parteisucht freie Männer unseres Volkes die Aufforderung, bei den bevorstehenden Wahlen auf dieser Grundlage zu gemeinsamer Thätigkeit im Dienste und zum Wohle des Vaterlandes sich mit uns zu vereinigen.

Deutschland.

* **Berlin,** 21. Sept. [Tages-Chronik.] **Der Kaiser** hat, wie der „Magd. Z.“ geschrieben wird, das **Protectorat** über das bändereiche Werk übernommen, das die diplomatische, politische und Verwaltungsperiode des Großen Kurfürsten zur Darstellung bringt und dessen Entstehen auf die Anregung des verstorbenen Kaisers Friedrich zurückzuführen ist. Der Vater des jetzigen Monarchen sah von dem stattlichen Werke elf Bände fertig werden, es sind aber noch etwa sechs Bände zu erwarten, an deren Herstellung mehrere Gelehrte thätig sind. Der Zuschuß aus Staatsmitteln ist erforderlich, weil mit dem Werke ein buchhändlerisches Geschäft nicht gemacht werden kann, und die Vollendung der angefangenen Arbeit ist schon darum unerläßlich, weil alle Vorarbeiten so gut wie abgeschlossen sind, namentlich aber auch, weil wir mit dieser Geschichte des Großen Kurfürsten ein Quellenwerk ersten Ranges erhalten, das der gesammten deutschen Geschichtsschreibung zu Statten kommt.

Wie die „Frankf. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite hört, ist der Ankauf der Villa Reiß zu Kronberg durch die Kaiserin Friedrich noch nicht abgeschlossen. Der hohen Frau ist bis zum 1. October ein Vorrecht für den Ankauf genannten Besitzthums eingeräumt worden, eine Erwerbung liegt bis zur Stunde noch nicht vor.

In Stadtverordnetenkreisen ist — dem „B. T.“ zufolge — der Gedanke angeregt worden, zum Gedächtniß des Kaisers Friedrich aus städtischen Mitteln eine Stiftung zu begründen. Es wird ein Antrag vorbereitet auf Bewilligung von 500 000 M., um im Anschlusse an eine schon bestehende Stiftung oder durch eine eigene Stiftung das Andenken an den verblichenen Monarchen für alle Zeit besonders zu wahren.

[Als ein Geschenk König Oskar's von Schweden an Kaiser Wilhelm] traf am Sonntag über Stralsund ein mächtiges sechsjähriges Elchthier in Berlin ein, das König Oskar bei einer am Freitag auf Hunneberg abgehaltenen großen Elchthierjagd, zu welcher auch Kaiser Wilhelm eingeladen worden war, geschossen hatte. Das mit einem prächtigen Geweih geschmückte Thier wog, wie die „Voss. Ztg.“ wissen will, nicht weniger als 400 Kilogramm. Bei dieser Jagd wurden im Ganzen 57 Elchthiere zur Strecke gebracht, wovon König Oskar 3 Stück, der Kronprinz von Schweden 7 Stück und Prinz Eugen 3 Stück erlegten.

[Der Bescheid des Handelsministers betreffs des Getreidehandels] wurde in der vorgestrigen Berathung einer Anzahl Berliner großer Getreidefirmen einer eingehenden Discussion unterzogen. Bestimmte Beschlüsse wurden einer heute stattfindenden neuen Versammlung vorbehalten. Die Majorität der in der Sitzung anwesenden Mitglieder der Berliner Productenbörse schien darin einig zu sein, daß es möglich sei, den Forderungen des Ministers bis auf zwei Punkte entgegenzukommen. Sollte es jedoch dem Aeltesten-Collegium nicht gelingen, den Handelsminister in diesen zwei Punkten zu einer Aenderung seines Entschlusses zu bewegen, so würde der Versuch näher ins Auge zu fassen sein, dem Getreidehandel eine von der Berliner Productenbörse unabhängige Organisation zu geben.

[Gesellschaft für Volksbildung.] Am 19. September hat eine zahlreich besuchte Sitzung des Centralausschusses der Gesellschaft für Volksbildung unter dem Vorsitz des Herrn Rickert hier (Berlin) stattgefunden. In derselben ist der Termin für die diesjährige Generalversammlung auf Mittwoch, den 10. und Donnerstag, den 11. October festgesetzt. Zur Verhandlung sollen folgende Gegenstände gebracht werden. I. Ueber die Betheiligung der Arbeiter und der Landbevölkerung an den Bildungsvereinen. Ref.: Dr. Max Hirsch, Dr. Carstedt-Breslau. II. Die Auswahl der in den Vorträgen der Vereine zu behandelnden Gegenstände. Ref. Prof. Dr. Bona Meyer-Bonn, Prof. Soldan-Crefeld. III. Die Gesetzeskunde und Volkswirthschaftslehre als Unterrichtsgegenstand. Ref.: Stadtsyndicus Eberty, Dr. Alexander Meyer. IV. Die Einrichtung besonderer Lehrkurse für Sprachen, Buchführung 2c. in Verbindung mit den Bildungsvereinen. Ref.: Prof. Thurein-Berlin, Dr. Gensel-Leipzig, Oberlehrer Lautz-Wiesbaden. Für die lokalen Arrangements wurde ein Lokalcomité, bestehend aus den Herren Althaus, Eberty, Friedemann, Roestel, Springer, gewählt. (Anmeldungen zur Theilnahme an der Generalversammlung werden rechtzeitig erbeten an das Bureau der Gesellschaft, Berlin W., Steglitzerstr. 40 I, zu senden, welches jede weitere Auskunft ertheilt.) Bemerkenswerth ist aus den Verhandlungen noch die Mittheilung, daß der Gesellschaft von dem verstorbenen Rentier Adolf Schwerin in Wiesbaden ein Legat von 3000 M., ferner dem Zweigverein in Wiesbaden ein Legat von 2000 M. vermacht ist.

[Das zweite Wettsuchen für Patrouillenhunde] behufs Ausbildung zum militärischen Dienst hat am Mittwoch Nachmittag im Norden Berlins stattgefunden. Der interessanten Uebung lag diesmal folgender Gedanke zu Grunde: Der Feind rückt in Eilmärschen gegen Berlin. Die Stadt, von Feldtruppen entblößt, sendet kleinere Detachements der Garnison nach Nord-Nord-Ost behufs Recognoscirung. Die Spitze eines solchen Detachements findet Schloß Weißensee besetzt und verlangt durch Patrouillenhund Verstärkung. Nachdem diese eingetroffen, wird der Feind aus Weißensee vertrieben und nördlich des Orts an der Großen Seestraße auf dem Wege nach Malchow Vorpostenstellung eingenommen. Von hier aus wird alsdann ein regelmäßiger Nachrichtendienst durch Patrouillenhunde mit dem in der Greifswalderstraße, an der Ecke der Elbingerstraße, haltenden Gros eingerichtet. Für die Uebung waren acht Hunde zur Verfügung gestellt. Geprüft wurde außerdem ein neu eingerichtetes Halsband für Patrouillenhunde aus weißgetöntem Leder mit einer an der inneren Seite angebrachten Tasche für Mittheilungen. Was die Rassen anbetrifft, so waren diesmal auch Pudel zugelassen. Die Hunde wurden diesmal nicht geführt, sondern in Wagen nach Weißensee gefahren, während die Besitzer an der Greifswalderstraße zurückblieben. Es sei gleich hier bemerkt, daß sich das Fahren nicht bewährt hat; man wird im praktischen Dienst an dem Führen festhalten müssen, welches das schnelle Auffinden entschieden erleichtert. Auch sonst verlief die Uebung diesmal nicht so gut, wie das erste Mal. Der Verkehr auf der Weißenseer Chausse ist gerade am Mittwoch, an einem der beiden Hauptmarkttage, besonders lebhaft. Dazu kam, daß sich sehr bald eine große Zahl Neugieriger und Kinder angesammelt hatte, welche die Hunde jagten und absichtlich von ihrem Ziel abbrachten. Das Ergebniß ist daher diesmal für die Leistungsfähigkeit der Thiere an sich kaum maßgebend, immerhin aber gestattet es interessante Schlüsse auf die Befähigung, Schwierigkeiten zu überstehen. Sieger wurde auch diesmal die gestromte deutsche Dogge „Pluto“ des Herrn Töpfer, welche die 2200 Meter lange Strecke trotz aller Hindernisse in 18 Min. 25 Sec. zurücklegte. Zweiter wurde der weiße Pudel „Nanke“ des Herrn Otto Müller. Das Thier wurde von der Jugend ganz vom Ziele ab, östlich über den jüdischen Begräbnißplatz hinaus weggetrieben und lange Zeit gejagt. Trotzdem kam „Nanke“, wenn auch erst nach 44 Minuten 10 Secunden bei seinem Herrn an. Dritter wurde der deutsche Hühnerhund „Boy“ des Baron von Creytz. Das Thier erfüllte zuerst seine Aufgabe recht brav und war schon dicht am Ziel, als es durch Steinwürfe zurückgetrieben wurde, einen großen Umweg machen mußte und daher erst nach 45 Min. 23 Sec. zu seinem Herrn gelangte. Die übrigen Hunde verfehlten das Ziel. Man wird für spätere Versuche geeignetere Gegenden auswählen.

[Die Stadtverordneten in Schneidemühl.] Die „Freis. Zeitung“ schreibt: In Schneidemühl können die im November vorigen Jahres gewählten Stadtverordneten nicht zu ihrem Recht gelangen. Herr v. Tiedemann hat die Wahlen wegen eines Formfehlers für ungiltig erklärt, der Oberpräsident und der Minister des Innern, Herrfurth, aber haben die Giltigkeit der Wahlen ausgesprochen. Der betreffende Bescheid ist schon vor zwei Monaten aus dem Ministerium des Innern ergangen. Der Regierungspräsident v. Tiedemann in Bromberg aber macht keine Miene, die Entscheidung des Ministers zu vollstrecken. Nach wie vor ist der Magistrat in Schneidemühl ohne Anweisung seitens des Regierungspräsidenten, die im November neugewählten 12 Stadtverordneten sind noch immer nicht eingeführt. Die übrigen Stadtverordneten halten für sich allein Sitzungen ab, als ob die Ministerialentscheidung in der Sache gar nicht vorhanden wäre.

** **Berlin,** 20. September. [Berliner Neuigkeiten.] Es verlautet, **Prinz Amadeo,** ehemaliger König von Spanien und Herzog von Aosta, werde mit seiner jungen Gemahlin im kommenden Winter Wien und Berlin besuchen. — Wenn das „Popolo Romano“ recht berichtet ist, würde, wie vor einiger Zeit in London, so im nächsten Winter hier eine **italienische Ausstellung,** Landesproducte und Kunstgegenstände umfassend, veranstaltet werden. Das Protectorat würde König Humbert übernehmen. In London hatte die Ausstellung nur geringen Erfolg, und dasselbe prophezeit „Popolo Romano“ dem Unternehmen auch für Berlin.

Die Anwohner der **Potsdamer Bahn,** namentlich die Zehlendorfer, wollen den heutigen Tag festlich begehen, denn bekanntlich ist vor 50 Jahren an diesem Tage die erste Bahn von Berlin nach Zehlendorf gegangen. In Zehlendorf soll ein öffentlicher Vortrag über das Ereigniß gehalten werden, welcher namentlich an anekdotischem Stoffe reich zu sein verspricht. Man erinnert sich auch wieder, daß, als jene Bahnstrecke gebaut wurde, die Grundeigenthümer, welche Terrain abtraten, für den Morgen 450 Thaler Entschädigung erhielten. Bei den seitherigen Terrainerwerbungen von Seiten der Bahnverwaltung sind ganz andere Preise bezahlt worden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September.

* **Kaiserin Victoria Augusta in Primkenau.** Wie wir bereits gemeldet haben, wird die Kaiserin Victoria Augusta am Dinstag, den 25. d. Mts., auf Schloß Primkenau mit ihren Kindern zu einem längeren Besuch eintreffen. Wie der „Niederschl. Anz.“ berichtet, treffen das herzogliche Haus und die Stadt Primkenau schon heute die umfassendsten Vorbereitungen, um der Kaiserin in der Heimath einen würdigen Empfang zu bereiten. Decorateure und Gärtner sind in vollster Thätigkeit.

* **Die freisinnige Wählerversammlung in Posen,** in welcher der Abgeordnete Rickert einen Vortrag über die politische Lage halten wird, findet Montag, 24. d. Mts., im dortigen Lambert'schen Saale statt.

Kleine Chronik.

Ueber die Verlobung des Kronprinzen von Griechenland mit einer deutschen Prinzessin sprechen sich alle griechischen Zeitungen, regierungsfreundliche und regierungsfeindliche, in gleichem Maße befriedigt aus. Die Verlobung hat auch auf die Bevölkerung den günstigsten Eindruck gemacht, so daß man überall nur von der „blonden Braut unseres Kronprinzen“ spricht. Die „Neue Ztg.“ (νέα ἐφημερίς) brachte sogar ein Gedicht von Kokkos an den Kronprinzen, indem der Dichter den Thronfolger auffordert, seinem blonden Mädchen — das Gedicht ist in der Volkssprache geschrieben — zu sagen, daß Griechenland es schon jetzt so liebe wie ihn selber, er solle seiner Braut sagen, daß sie in dem kleinen, armen Griechenlande wohl nicht die Pracht und den Glanz des Kaiserreichs ihres Vaters und Großvaters finden werde, wohl aber würde das Volk ihr als Geschenk entgegenbringen, was es an Liebe, an Ergebenheit und an Hoffnung im Herzen berge. Den ewig heiteren griechischen Himmel, die sternenstrahlenden und mondbeglänzten Nächte Attikas, das blaue Meer, die Blumen und die Nachtigallen, die überall Freude bereiten, wolle man der Braut als Willkommen darbieten. Seit dem Tage der Verlobung, solle er ihr sagen, sei die Freude Griechenlands so groß als die seinige darüber, daß er sich bei ihr befände, und das ganze griechische Volk spräche den Namen „Sophie“, der schon einen heiligen Klang habe, nunmehr mit noch größerer Verehrung aus, da es auch der Name der künftigen Königin sei.

Hans Hopfen ist baierischer Adelsritter geworden. Die „Allgem. Ztg.“ meldet: Der Schriftsteller Dr. Hans Ritter von Hopfen in München wurde als Ritter des Königl. Verdienstordens der Baierischen Krone der Adelsmatrikel des Königreiches bei der Ritterklasse einverleibt.

Ein Shakespeare-Fund. Der Bibliothekar von Shakespeare's Geburtsort, Stratford-on-Avon, Savage, hat einen interessanten Fund gemacht und denselben in einem bei Simpkin u. Marshall erschienenen Büchlein veröffentlicht. Es sind dieses die „Shaksperean Extracts from Edward Pudsey's Booke, temp. Q. Elizab. and K. James.“ Wenn Edward Pudsey, der Zeitgenosse Shakespeare's, und Herr Savage Recht haben, so liegen uns jetzt sechs Stellen aus einem bisher unbekannten, „Irus“ betitelten Drama des Dichters vor. Das Buch existirt nur in einem Exemplar und jedenfalls hat sich Savage durch dessen Veröffentlichung ein Verdienst erworben.

Ein seltsamer Vorgang hat sich, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, am Mittwoch Abend im Victoria-Theater in Berlin zugetragen. Bei der ersten Aufführung saß im Parquet der Theateragent Herr Crelinger, im 1. Rang Herr Georg Engels, Mitglied des Deutschen Theaters. Während auf der Bühne die Schauerscenen von „Matthias Sandorf“ vorüberziehen, tritt ein Theaterdiener an Herr Crelinger heran und bringt demselben eine Karte mit dem Namen „Georg Engels“, auf welcher der Künstler den befreundeten Agenten um Uebersendung von 100 Mark bittet, da er nicht genügend Geld bei sich und im Theater eine Gesellschaft getroffen habe, mit der er noch kneipen müsse. Herr Crelinger greift ohne Weiteres nach seiner Brieftasche, entnimmt derselben hundert Mark und übergiebt sie dem harrenden Diener. Dann wendet er sich wieder den Vorgängen auf der Bühne zu. In der Pause geht Herr Crelinger in den Erholungsraum hinaus, wo er Herrn Engels trifft. „Warum hast Du mir das nicht schon vorher, in der vorigen Pause gesagt?“ fragt Crelinger. „Was denn?“ entgegnet Engels mit Verwunderung. „Daß Du die 100 Mark nöthig hättest“, fährt Jener fort. „100 Mark — was soll das heißen?“ Und siehe da, Georg Engels hatte keine Ahnung von diesem „100 Mark-Pump“, und Herr Crelinger mußte sich leider hiervon überzeugen. Der Theaterdiener konnte nur erklären, daß er die Karte von einem Herrn im ersten Rang erhalten, dem er das Geld alsdann überbracht habe. Ob hier ein Gaunerstreich oder nur ein eigenartiger Scherz vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Ein waghalsiger junger Mann, Namens Charles Percy, versuchte am 16. d. Mts. in einem kleinen Boot die Stromschnellen des Niagara zu passiren. Das Boot kenterte augenblicklich, als es in die kochende Fluth gerieth, und Percy wurde für verloren gehalten. Er kam indeß wiederum an die Oberfläche, und indem er mit großer Geschicklichkeit alle Hindernisse auf seinem Wege vermied, landete er schließlich sicher im Devils Pol. Er hat somit eine That vollbracht, deren sich vor ihm noch Niemand rühmen kann.

Ein Lehrbuch der Etiquette. Die Rajahs, Maharajahs und andere indische Prinzen haben sich wahrhaftig nicht über die Engländer zu beklagen; die englische Regierung erzieht sie, ernährt sie, läßt sie spazieren führen und hat soeben ihrer Güte die Krone aufgesetzt, indem sie zu deren Gebrauch ein kleines Buch herausgegeben hat mit dem Titel: „English Etiquette for Indian Gentlemen“, das Herrn W. T. Webb, einen Beamten der Abtheilung des öffentlichen Unterrichts in Bengalen, zum Verfasser hat. Man liest darin zum Beispiel, daß es nicht von gutem Geschmack zeugt, wenn man auf einem Ball die entblößten Schultern von europäischen Damen betastet. Ebenso wird es verboten, denselben in allzu lebhaften Gesten die Empfindungen zu zeigen, welche ihre Schönheit erregt. Nun wissen ja die indischen Prinzen, wie sie in Zukunft sich gegenüber „decolletirten“ Ladies zu benehmen haben. Aber was werden sie sagen, wenn sie lesen, daß es verboten ist, zu husten, zu gähnen, sich den Kopf zu kratzen und beim Sprechen zu gesticuliren? Werden sie nicht erstaunt sein, daß man ihnen Dinge verbietet, welche die Engländer selber sich fortwährend erlauben? Ferner verbietet man ihnen, Tabak und Betel zu kauen, und ein ganzes langes Capitel ist dem Schnauben der Nase gewidmet. Im Capitel von der Kleidung sagt der Verfasser u. A.: „Es wäre nöthig, Strümpfe zu tragen, die in Europa Jedermann anhabe, sogar die Damen!“

Die Rache der Schwiegermutter. In einer Villa des Thiergartenviertels zu Berlin gab es kürzlich ein glänzendes Fest, dessen Stimmung auf eine ebenso drastische wie originelle Weise gestört werden sollte. Der reiche und elegante Festgeber war nämlich nicht immer der große Herr gewesen, der er heute ist, sondern hatte im Gegentheil recht „klein“ angefangen, und erst nachdem er die einzige Tochter eines seither längst verstorbenen Grünzeug- und Geflügel-Händlers geheirathet hatte, war er in die Höhe gekommen und schließlich zum reichen Manne geworden. Die Vergangenheit wird aber ängstlich verschwiegen und vor aller Welt verborgen gehalten, und nur die Schwiegermutter erinnert Herrn X. zu seinem Verdruß noch manchmal unfreiwillig an jene Zeiten, wo derselbe an Markttagen regelmäßig zu ihrem Standort am Gendarmenmarkt oder auf dem Dönhoffplatze kam und sich schüchtern nach dem Befinden des „Fräulein Tochter“ erkundigte. Diese unbequeme Schwiegermama wurde nun in dem eleganten Hause der Villenstraße, wenn Gesellschaft da war, höchst ungern gesehen, und seitdem sie in einer solchen einmal einen höheren Offizier, der zuweilen in der Familie verkehrt, derb auf die Schulter geschlagen und zu ihm gesagt hatte: „Wie jehts, olles Papaken?“ war sie gänzlich bei solchen Gelegenheiten verbannt und verpönt worden. Darob entbrannte in dem Busen der schwer beleidigten Frau der Durst nach Rache. Als nun an dem oben erwähnten Festtage Equipage auf Equipage an der Villa vorfuhr und distinguirte Gäste dem Feste zuführte, da spazierte die Frau Schwiegermama in dem ehemaligen Marktcostüm, an jedem Arm einen großen Korb mit Gemüsen, Eiern u. s. w., auf dem Rücken eine riesige Marktkiepe und auf dem Kopfe den bekannten vorsündfluthlichen Strohhut, vor der Villa auf und nieder. An jeden Wagen, der vorfuhr, trat sie zum unbeschreiblichen Gaudium des sich schnell ansammelnden Publikums heran und rief mit lauter Stimme: „Sie fahren woll ooch zu X'ens? Ick bin seine Schwiegermutter, un mir hat er nich injeladen. Sonne Jemeinheit! Irüßen Se'n noch hübsch von mich!“ In der hohen Gesellschaft soll diesmal eine eigenthümlich gedrückte Stimmung geherrscht haben, und viel früher, als man gedacht hatte, endete das Fest.

• **Görlitz, 14. September.** [G. von Moser verunglückt.] Gustav von Moser ist auf der Hühnerjagd dem Vernehmen nach in eine Situation gerathen, welche sich wohl kaum in einem neuen Schwank wird verwenden lassen, da sie dazu zu ernst ist. Der Hund eines anderen Nimrods war so unvorsichtig, eine seiner Pfoten gerade an die Stelle zu setzen, auf welche Herr von Moser, nach rückwärts tretend, seinen Fuß zu setzen im Begriff war, so daß der Hund, getreten, laut aufschrie, sofort aber seine Quittung für den ihm verursachten Schmerz in die Wade von Mosers mit seinen Zähnen eintrug. Jetzt war es an Herrn von Moser, laut aufzuschreien, zumal sich der Hund so fest eingebissen hatte, daß es längerer Anstrengung bedurfte, die wenig freundschaftliche Verbindung zu lösen. Hoffentlich zieht der Biß keine unangenehmeren Folgen als die des ersten Schmerzes nach sich.

△ **Hirschberg, 19. Septbr.** [General-Conferenz.] Der General-Conferenz des Kreis-Schulinspections-Bezirks Hirschberg I, welche unter Leitung des königl. Kreis-Schulinspectors Herrn Superintendenten Prox in Stonsdorf heut, von Vormittags 10 Uhr ab, im Confirmandensaal des evangelischen Cantorhauses hierselbst stattfand und von 7 Local-Schul-Inspectoren und 76 Lehrern besucht war, wohnte auch der königl. Commissarius Herr Regierungs- und Schulrath Altenburg aus Liegnitz bei. Derselbe wurde vor Eintritt in die Tagesordnung vom Vorsitzenden der Versammlung vorgestellt und im Namen derselben mit dem Ausdruck der Hoffnung bewillkommnet, daß seine Betheiligung an den Verhandlungen dieselben recht fruchtbar machen werde. Die Verhandlungen selbst nahmen sodann nach Maßgabe der gedruckten Tagesordnung ihren Verlauf. Sowohl an die gehaltenen Lehrproben (Hauptlehrer Cantor Petzhold-Lomnitz über die 6. Bitte und Lehrer Rothe-Schmiedeberg über die letzte Strophe des Liedes: „Mit Ernst, o Menschenkinder zc.“), als auch an das Referat des Herrn Lüdicke-Eichberg, betreffend die zweckmäßige Verbindung von bibl. Geschichte, Katechismus, Spruch und Kirchenlied, reihten sich Besprechungen an, bei welchen der Herr Schulrath wiederholt freundlichst Gelegenheit nahm, die Conferenzmitglieder über die Intensionen der kgl. Regierung bei den von ihr gestellten Aufgaben zu belehren. Der Vorsitzende sprach demselben Namens der Versammlung, die sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Plätzen erhob, für die gegebenen Aufklärungen und Anregungen besten Dank aus. Ueber die diesjährige Districts-Conferenz-Thätigkeit berichteten die Conferenz-Vorsitzenden und über die Statistik des Conferenzkreises der Vorsitzende. Wie aus dem letzteren Berichte hervorging, zählt der Conferenzkreis in 29 Schulen 80 Lehrkräfte und 5129 Schulkinder (4817 evangel., 234 kath., 61 jüd. und 17 dissident.). Das Andenken der durch den Tod ausgeschiedenen Conferenzmitglieder Lehrer Fröhlich-Schwarzbach († 18. Jan.) und Rector Kleinert-Hirschberg († 4. Febr.) wurde durch Erheben von den Plätzen und den Gesang der Choralstrophe: „Wenn ich einmal soll scheiden zc.“ geehrt. — Die pädagogische Kreisbibliothek ist, wie der Bibliothekar, Herr Lungwitz, referirte, seit vorigem Jahre von 170 auf 175 Bände vermehrt worden. — Gegen 2 Uhr erfolgte, nachdem vorher der Vorsitzende auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. ein kräftiges dreifaches Hoch ausgebracht hatte, mit Gesang und Gebet der Schluß der Conferenz.

• **Bunzlau, 19. Sept.** [50jähriges Doctorjubiläum.] Unser Mitbürger Sanitätsrath Dr. med. Gürcke feierte gestern sein 50jähriges Doctorjubiläum. Der König verlieh dem Jubilar den Kronenorden dritter Klasse, welcher ihm am Morgen durch den Landrath Grafen zu Stolberg überreicht wurde. Vom Magistrat wurde dem Gefeierten eine Dankadresse für die der Stadt geleisteten treuen Dienste folgenden Inhalts überreicht: „Es ist Ihnen durch die Gnade des Allmächtigen vergönnt, heut Ihr fünfzigjähriges Doctorjubiläum feiern zu können. In dem langen Zeitraum, auf den Sie zurückblicken, haben Sie durch 48 Jahre eine reichgesegnete Thätigkeit als Arzt in hiesiger Stadt entfaltet, Ihre Zeit und Kräfte durch 30 Jahre dem städtischen Krankenhause mit unermüdlicher Sorgfalt und treuer Gewissenhaftigkeit gewidmet und durch 22 Jahre als städtischer Armenarzt sich allgemeine Anerkennung erworben. Wir können es uns nicht versagen, Ihnen am heutigen Jubeltage in freudig bewegter Theilnahme unsre aufrichtigsten, innigsten Glück- und Segenswünsche und zugleich unseren wärmsten Dank für die seltene Treue im Dienste der Armen und Kranken zum Ausdruck zu bringen. Gott wolle Ihnen noch lange Kraft und Rüstigkeit zu Ihrer reichgesegneten Berufsthätigkeit verleihen. Bunzlau, den 18. September 1888. Der Magistrat.“

△ **Ohlau, 19. September.** [Central-Melde-Bureau. — Vom landwirthschaftlichen Verein.] Vom 1. October d. J. an wird das Bureau der 2. Compagnie (Ohlau) des Bezirks-Commandos Brieg an das Bureau des Bezirks-Commandos Brieg in Brieg herangezogen und daselbst mit der Bezirks-Compagnie Brieg zu einem Central-Melde-Bureau vereinigt werden. Die meldepflichtigen Mannschaften des Kreises Ohlau haben daher vom 1. October d. J. an ihre Meldungen im Central-Melde-Bureau in Brieg, Feldstraße 8, zu machen. Auf die Erleichterung der schriftlichen Meldungen sei ausdrücklich hingewiesen. Jeden Sonnabend, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr — am ?. October d. J. zuerst —, wird der Bezirksfeldwebel im Rathhause hierselbst (Polizei-Bureau) sein und können während dieser Stunden auch mündliche Meldungen gemacht werden. — Am Sonntag, den 16. d., hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein eine Generalversammlung ab, in welcher der Rittergutsbesitzer Pilz-Jätzdorf über die im königl. statistischen Bureau aufgestellte Nachweisung über die Hypothekenbewegung im Jahre 1886/87 und die Ursachen der Zwangsversteigerungen referirte. Der Rector der Mädchen-Mittelschule, Herr Abelt-Ohlau, hielt hierauf einen Vortrag „über unsere eßbaren Pilze“.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

⁑ **Paris, 21. Septbr.** Am 19. d. M., Abends, promenirte der Gouverneur von Belfort, General Dorledot, in Begleitung zweier Offiziere in der Nähe des Arsenals, als er plötzlich von einigen unbekannten Individuen heftig insultirt wurde. Lieutenant Loreillard, der den einen Schreier fassen wollte, erhielt einen tödtlichen Messerstich in die linke Seite der Brust, worauf die Bande die Flucht ergriff. Heute versichert das „XIX. Siècle“ in einer Belforter Correspondenz, die Angreifer hätten deutsch gesprochen und der Mörder sei ein Deutscher Namens Lehr, der mit seinen Complicen vermuthlich bereits die Grenze erreicht habe. Die Bestätigung der abenteuerlichen Meldung bleibt abzuwarten.

* **Paris, 21. Sept.** Hiesige Blätter melden, daß der König der Niederlande gestern einen zweistündigen Ohnmachtsanfall hatte. Sein Zustand flößt die größte Besorgniß ein.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 21. Sept. Kalnoky ist heute früh hier eingetroffen und ohne Aufenthalt nach Wien weitergereist.

Paris, 21. Sept. Das Marineministerium erhielt gestern ein Telegramm aus Tahiti, in welchem die aus San Francisco gemeldete Hissung der französischen Flagge auf den Marquesas-Inseln nicht erwähnt ist.

Athen, 21. Septbr. Nachdem die Regierung wegen der den griechischen Schwammfischern bei den Sporadeninseln bereiteten Schwierigkeiten bei der Pforte bereits vorstellig geworden ist, eine Antwort aber nicht erfolgt ist, hat der Minister des Aeußeren Dragumis auf das Entschiedenste Erklärungen von der Pforte verlangt. Er bemerkt hierbei, Griechenland müsse etwaige weitere Entschließungen von der Antwort der Pforte abhängig machen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 20. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,55 m.
— 21. Septbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m. U.-P. + 0,48 m.

Litterarisches.

Auf dem Wege von Hohenzollern nach Rom. Protestantische Blätter, gesammelt von Paul Hille, Diakonus zu St. Jakob in Cöthen. — Geschichtliche Merkwürdigkeiten und denkwürdige Reiseziele. Cöthen. Druck und Verlag von Paul Schettlers Erben. 1888.

Der Verfasser macht den Leser mit den Eindrücken vertraut, die sich seiner Seele auf Reisen eingeprägt haben. „Viele derselben — sagt er im Vorwort — grünen als frische Blätter in der Erinnerung weiter, viele wurden als welke Blätter bald vom Winde verweht, andere blieben als Tagebuchblätter zurück und etliche — würdig auch von Anderen gemerkt zu werden.“ — Diese werden nun in dem vorliegenden Buche zusammen gefaßt, nachdem sie bereits als einzelne Aufsätze bei ihrem ersten Erscheinen in Zeitschriften vielseitiges Interesse gewonnen hatten, und es erscheint dies sehr angemessen, da sie trotz ihrer scheinbaren Verschiedenheit ein leitender Gedanke — der Kampf des Katholicismus gegen den Protestantismus — verbindet.

In den Capiteln „Eine Papstaudienz, Die Pilatussage in der Schweiz, Ein Tag in Lourdes, Die schwarze Jungfrau, Das Grab Christi, Ostern in Jerusalem, Die stufenweise Aufhebung des Edicts von Nantes, Louvois und die Protestanten, Das Ehrenzeugniß Calvins zum vierhundertjährigen Geburtstag Luthers“ zc. fällt so mancher Schatten auf Rom und sein stetes Bestreben, die Grundsätze des Protesstantismus zu lockern und zu erschüttern. Das Buch ist dem evangelischen Bunde gewidmet und allen Gebildeten in den weitesten Kreisen als ansprechende und belehrende Lectüre bestens zu empfehlen. Die Verlagsbuchhandlung hat für elegante Ausstattung Sorge getragen. S.

Die goldene Zeit. Neue Geschichten aus der Heimath von Heinrich Seidel. Leipzig. Verlag von A. G. Liebeskind. „Ueber welche Fülle von Anmuth, zarter, farbiger Bildung und süßem Duft das eigene Vaterland gebietet, und daß keine Anleihen bei dem schreienden Prunk der Fremde nöthig sind, um eine schöne und harmonische Wirkung zu erreichen“, konnte man nicht blos aus dem, was „auf den Gartenbeeten des Herrn Gottfried Lüben hervorsproßte“, sehen, es genügt auch, um sich davon zu überzeugen, die aufmerksame Lectüre der Schriften Heinrich Seidel's, deren neueste „Die goldene Zeit“ ist. Ohne Schwulst und Ziererei, aber auch ohne jene sinnenreizende, nicht immer angenehme Eindrücke hervorrufende Kokketterie, die leider ein großer Theil unserer heutigen Schriftsteller in ihren Werken zur Schau tragen, sind Seidel's Charaktere durchweg streng sittenrein und echt deutsch, der Wirklichkeit entnommen und nicht aufgeputzt mit dem „schreienden Prunk der Fremde“. Nicht auf fremden Boden führt er uns, heimische Gefilde durchwandeln wir mit ihm und erfreuen uns mit ihm an den herrlichen Bildungen unserer deutschen Erde. Heinrich Seidel's Schöpfungen gehören nicht zu den Werken, die man liest und bei Seite legt, sondern die man als liebe Freunde dauernd in seiner Nähe behält. L.

Unter schwarzem Verdacht. Roman von Ewald August König. Breslau—Leipzig. S. Schottländer. — Der uns vorliegende Roman, welcher, wenn wir nicht irren, schon in den Spalten einer Zeitung vor das Forum des lesenden Publikums gebracht worden ist, bewegt sich vorzugsweise in den höheren bürgerlichen Gesellschaftskreisen und schildert nicht ohne Geschick die vielfachen und interessanten, nicht selten im Geheimen sich abspielenden Conflicte, welche durch die Ineinanderkettung der verschiedensten Lebenskreise entstehen und mit elementarer Gewalt das Geschick der geschilderten Personen beherrschen und ihr Leben zertrümmern. In gewisser Beziehung hat der Roman etwas Novellistisches, indem alle Personen fertig vor uns hingestellt und nur in ihren Beziehungen zu einander verfolgt werden, aber die Schürzung des Knotens ist spannend, die einzelnen Persönlichkeiten sind in eine scharfe Beleuchtung gestellt und die schließlich herbeigeführte Lösung erscheint als eine nothwendige und gebotene. S.

Handels-Zeitung.

Berlin, 20. Sept. [Vereinigte deutsche Ledertabrikanten Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. Die Leipziger Messe entsprach den Erwartungen, indem die Zufuhren mässig waren, so dass die Bestände zum allergrössten Theile bereits am Montag verkauft wurden. Die wenigen auf der Messe vorhandenen Posten Siegener Sohlleder wurden nur detaillirt, wobei man Preise von 135 bis 155, auch 160 von den Schuhmachern erzielte, geringere und mittlere Eschweger gingen auch in kleinen Pöstchen von 105—120 aus dem Markte; Brandsohlleder brachte 105—112, Fahlleder waren nur sehr wenig zugeführt und holten die mittleren Qualitäten 130—150. Schwarze Kipse wurden bis 190 für feine 4pfünd., 160—170 für 6pfünd., 145—152½ für feine 8pfünd., schwere je nach Ausfall bezahlt. Braune Kipse brachten 120 brachten 120—135 in Mittelwaare, bessere leichte 5pfünd. holten 145, extra gute ca. 6pfünd. beliebter Marke holten 170, Pantienen 90—105. Nach der Messe entwickelte sich hier in Berlin noch ein recht lebhaftes Geschäft, wobei die am Platze befindlichen braunen Kipse ungefähr zu Messpreisen geräumt wurden und bleiben namentlich volle, kräftige, bessere Pantienen gesucht.

& §W. T. B. **Petersburg,** 21. Septbr. Das „Journal de St. Pétersbourg“ theilt mit, dass Mittwoch in der Reichsbank die Verification der Creditbillets des Umwechselungsfonds, welcher jüngst um 15 Millionen Goldrubel erhöht wurde, stattgefunden hat. Der Verification wohnten die Reichscontroleure, der Adjunct des Finanzministers, die Mitglieder des Börsencomités, sowie russische und ausländische angesehene Kaufleute bei. Der Metallkassenbestand am 18. Septbr. betrug 211 472,495 Metallrubel ausser 15 Millionen Goldrubeln des Reichsschatzes, welche aus dem Umwechselungsfonds für die neuen Creditbillets deponirt sind.

△ **Schienen-Submission.** Seitens der königl. Eisenbahndirection Berlin wurden 7000 Tonnen Stahlschienen nebst verschiedenem Kleineisenzeug zur Lieferung ausgeschrieben und der Submissionstermin auf den 5. October angesetzt. Im Vorjahre umfasste die gleichzeitige Submission der Direction Berlin nur ungefähr 5000 Tonnen Schienen, welche bei Concurrenz seitens zweier belgischer Werke zum Preise von etwa 110 M. ab Werk vergeben wurden.

* **Ueber die bekannten Massnahmen des russischen Finanz-Ministeriums** schreibt der „Petersb. Herold“ Folgendes: „Dass der Geldmarkt in Russland schon seit längerer Zeit sich in einer sehr gedrückten Lage befand, ist bekannt, und wurde es den Kaufleuten

4 **Breslau,** 21. Septbr. [Von der Börse.] Die Börse war in ihrem ersten Theile schwach und leblos. Erst später, als Berlin steigende Notizen für Rubelnoten und Bergwerke meldete, vermochte sich das Geschäft zu heben. Russische Valuta und namentlich Montanwerthe gingen bedeutend in die Höhe, wobei die Umsätze sich merklich ausdehnten. Schluss überall sehr fest bei reger Kauflust.

Per ultimo September (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165—164¾ bez., Ungar. Goldrente 84⅝—¾—84⅝ bez., Ungar. Papierrente 76⅛ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133¾—½ bis 134¼ bez., Donnersmarckhütte 65—¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 110¼—⅜—110—¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 84¼ bez., Russ. 1884er Anleihe 99—⅛ bez., Orient-Anleihe II 62½ bez., Russ. Valuta 212¾ bis 214 bez., Türken 15¼ bez., Egypter 85¾ bez.

Nachbörse: Montanwerthe beliebt. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 165, Ungar. Goldrente 84⅝, Vereinigte Königs- und Laurahütte 134¾, Oberschles. Eisenbahnbedarf 111¼, Russ. Valuta 214.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Septbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165, —. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 21. Sept., 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 164, 60. Staatsbahn 105, —. Italiener —, —. Laurahütte 133, 70. 1880er Russen 84, 20. Russ. Noten 214, —. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen 99, —. Orient-Anleihe II 62. 50. Mainzer 106. 80. Disconto-Commandit 230, 60. 4proc. Egypter 85, 60. Schwach, Russen fest.

Wien, 21. Septbr., 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 40. Marknoten 59, 52. 4proc. ungar. Goldrente 101, 02. Schwach.

Wien, 21. Septbr., 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313. 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 250, 10. Lombarden 104, 75. Galizier 205, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 55. 4% ungar. Goldrente 100, 90. Ungar. Papierrente 90, 75. Elbethalbahn 197, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 21. September. Mittags. Creditactien 262, 37. Staatsbahn 209, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 84, 50. Egypter 85, 60. Laura —, —. Schwach.

Paris, 21. September. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 21. September. Consols 98, 01. 1873er Russen 98, 62. Egypter 85, 37. Prachtvoll.

Wien, 21. September. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	313 50	312 80
St.-Eis.-A.-Cert.	251 80	248 50
Lomb. Eisenb.	106 75	105 —
Galizier	207 —	205 25
Napoleonsd'or	9 63	9 63
Marknoten	59 55	59 55
4% ung. Goldrente	101 —	100 85
Silberrente	82 80	82 55
London	121 90	121 90
Ungar. Papierrente	90 85	90 75

Cours-Blatt.

Breslau, 21. September 1888.

Berlin, 21. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	20.	21.
Mainz-Ludwigshaf.	107 30	107 30
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 10	87 —
Gotthardt-Bahn	133 70	133 20
Warschau-Wien	179 10	178 80
Lübeck-Büchen	170 90	170 20
Mittelmeerbahn	— —	129 40

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	20.	21.
Breslau-Warschau	58 70	58 60
Ostpreuss. Südbahn	120 75	120 20

Bank-Actien.

Cours vom	20.	21.
Bresl. Discontobank	112 50	112 50
do. Wechslerbank	102 90	102 90
Deutsche Bank	172 50	173 10
Disc.-Command. ult.	232 —	232 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 10	165 20
Schles. Bankverein	125 —	125 —

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	20.	21.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	153 10	153 50
do. verein. Oelfabr.	92 20	92 70
Hofm. Waggonfabrik	147 10	146 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	130 90
Schlesischer Cement	228 —	226 —
Cement Giesel	165 90	165 75
Obschl. Portl.-Cem.	159 —	— —
do. Chamotte-F.	168 —	168 —
Bresl. Pferdebahn	136 60	136 10
Erdmannsdrf. Spinn.	93 70	93 75
Kramsta Leinen-Ind.	132 90	133 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	177 20	179 50
Donnersmarckhütte	65 —	65 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 —	91 70
Laurahütte	134 40	135 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	160 —	162 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	111 10	111 80
do. Eisen-Ind.	189 20	188 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	147 10	148 40
do. St.-Pr.-A.	148 —	148 70
Bochum. Gussstahl. ult	189 —	189 —
Tarnowitzer Act.	30 —	29 20
do. St.-Pr.	106 70	107 75
Redenhütte St.-Pr.	121 90	123 —
do. Oblig.	115 60	115 50
Schl. Dampf.-Comp.	131 —	131 —

Inländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. 3½%	103 80	104 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	— —	— —
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 40	101 70
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 30
Prss. 3½% cons. Anl.	104 50	104 50
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 —	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 —	105 —
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 20
do. do. 3½%	101 70	101 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	20.	21.
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	— —
do. 4½% 1879	104 20	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	104 50

Ausländische Fonds.

Cours vom	20.	21.
Egypter 4%	85 60	85 50
Italienische Rente	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 50	92 50
do. 4⅕% Papierr.	68 50	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 20	69 30
do. 1860er Loose	120 —	119 75
Poln. 5% Pfandbr.	62 10	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	54 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 40
do. 6% do. do.	106 50	106 30
Russ. 1880er Anleihe	84 —	84 40
do. 1884er do.	99 20	99 50
do. Orient-Anl. II.	62 50	62 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 60	89 —
do. 1883er Goldr.	112 70	112 50
Türkische Anl.	— —	15 30
do. Tabaks-Actien	100 —	99 70
do. Loose	37 80	38 50
Ung. 4% Goldrente	84 70	84 80
do. Papierrente	76 20	76 20
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Mexikaner	94 —	94 —

Banknoten.

Cours vom	20.	21.
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 05	168 25
Russ. Bankn. 100 SR.	213 20	214 90

Wechsel.

Cours vom	20.	21.
Amsterdam 8 T.	169 —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45	20 45
do. 1 „ 3 M.	20 27	20 27
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	167 90	167 95
do. 100 Fl. 2 M.	166 80	166 95
Warschau 100 SR 8 T.	212 75	214 45

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 21. September, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	20.	21.
Oesterr. Credit. ult.	165 25	165 25
Disc.-Command. ult.	231 87	232 25
Berl. Handelsges. ult.	178 50	179 50
Franzosen ult.	106 —	105 12
Lombarden ult.	45 12	44 75
Galizier ult.	87 —	87 —
Lübeck-Büchen ult.	171 —	170 50
Marienb.-Mlawka ult.	83 25	83 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	122 37	122 75
Mecklenburger ult.	160 50	160 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 —	92 12
Laurahütte ult.	134 —	135 12
Egypter ult.	85 62	85 62
Italiener ult.	97 37	97 37
Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 87
Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 37
Russ. 1884er Anl. ult.	99 12	99 12
Russ. II. Orient-A. ult.	62 25	62 62
Russ. Banknoten ult.	213 —	214 25

Producten-Börse.

Berlin, 21. September. 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 180. 50, Novbr.-Decbr. 182. 75. Roggen Septbr.-Oct. 156. —. Novbr.-Decbr. 158. —. Rüböl Septbr.-Octbr. 57. 60 April-Mai 55, 30. Spiritus 50er Novbr.-Decbr. 54. —, April-Mai 55, 70. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 132, 50.

Berlin, 21. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matter.		
Septbr.-Octbr.	181 25	181 —
Novbr.-Decbr.	183 25	183 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr.	156 75	156 —
Octbr.-Novbr.	157 50	156 50
November-Decbr.	159 —	157 75
Hafer.		
Septbr.-Octbr.	133 —	132 —
Octbr.-Novbr.	130 75	129 50
Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr.	57 60	57 60
April-Mai	55 30	55 20
Spiritus. Matter.		
do. 70er	34 —	34 —
50er Septb.-Octb.	53 70	53 60
do. Novbr.-Decbr.	53 90	53 50
do. April-Mai	56 —	55 50

Stettin, 21. September. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen. Matt.		
Septbr.-Octbr.	182 —	182 —
April-Mai	189 —	188 —
Roggen. Flau.		
Septbr.-Octbr.	153 50	153 —
April-Mai	162 —	158 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 —	13 —
Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	57 —	56 50
April-Mai	57 50	56 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	53 50	53 50
loco mit 70 Mark	33 70	33 60
September	33 —	33 —
Septbr.-Octbr.	33 —	30 —

k. **Zum Exporthandel nach Brasilien.** Die am Exporthandel nach Brasilien betheiligten Fabrikanten von Essenzen, Oelen, Farbstoffen etc. zur Wein- und Liqueurbereitung werden darauf aufmerksam gemacht, dass dort gegenwärtig vor der Zollabfertigung eine strenge gesundheitspolizeiliche Controle stattfindet, und dass ein Beisatz von Stoffen, die nach Ansicht der dortigen Behörde gesundheitsschädlich wirken, die Beschlagnahme und Vernichtung der Waare zur Folge hat. Der Zusatz von Salicyl wird für gesundheitsschädlich angesehen.

Glasgow, 21. September, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 42, 3½.

schwer, selbst zu 7½ bis 8½ pCt. baares Geld aufzutreiben, so dass der Finanzminister mit der zeitweiligen Banknoten-Emission entschieden das Richtige getroffen haben dürfte, und wird es aller Voraussicht nach wohl kaum bei den in Rede stehenden 15 Mill. Rubel bleiben. Seit dem letzten türkischen Kriege hat die Regierung keine neuen Banknoten-Emissionen mehr vorgenommen. Jedenfalls soll dadurch, dass die emittirten Banknoten durch die entsprechende Summe in Goldmünze gedeckt sind, angedeutet werden, dass wir es hier in der That blos mit einer temporären Emission zu thun haben." Mit Bezug auf den Ukas vom 8. Juli 1888 ferner finden wir im „Journal de St. Pétersbourg" folgende Auslassungen: „Die in Circulation zu setzenden 15 Millionen Rubel werden durch einen Metallfonds in gleichem Betrage Deckung finden und bleibt dieser Fonds solange intact, bis die Umstände, welche eine derartige Steigerung unserer Geldcirculation veranlassen, fortbestehen. Diese Umstände zeugen nicht nur nicht von einer verschlimmerten Geschäftslage vom ökonomischen Standpunkte aus, sondern entspringen dieselben vielmehr aus der gleichzeitigen merklichen Entwickelung der Industrie und des beispiellosen Aufschwunges unseres Exporthandels. Diese beiden Umstände werden zweifellos zur Verwischung der Spuren der von Russland durchlebten ökonomischen Krisis beitragen und zum allgemeinen Wohlstande verhelfen. Doch bei uns gestatten die kolossalen Entfernungen keinen so schleunigen Verkehr wie in anderen Staaten. Die Producenten und Kaufleute brauchen Geld, welches sie jedoch erst nach einigen Monaten erhalten, und das ist bei der allenthalben herrschenden Geldknappheit gegenwärtig auch aus dem Auslande schwer erhältlich, weshalb auch der Discont auf den hauptsächlichsten westlichen Märkten erhöht worden. Die Handelsbewegung drohte auf diese Weise zu stocken, einfach, weil es an einem der Haupttauschmittel gebrach. Da hilft kein Zaudern. Das Geld, welches der Reichsschatz dem nationalen Handel zur Verfügung stellt, kehrt zu uns nach einigen Monaten mit Zuschlag des Vortheils zurück, welchen ein Land aus der ununterbrochenen Belebung seiner commerciellen Geschäfte und seines Exports zu ziehen pflegt. Ja, selbst die englische Bank, die allerstrengste bezüglich der Emission von Papiergeld, hat häufig die Acte vom Jahre 1844 ausser Kraft setzen dürfen, d. h. es wurde ihr gestattet, Papiergeld für mehr als 11 Millionen Pfund zu emittiren, für welche in Circulation befindliche Summe eine Garantie in Metall nicht erforderlich ist. Unsere Finanzverwaltung geht lange nicht so weit. Im Gegentheil, bei uns werden die neuen Creditbillete Rubel für Rubel durch klingende Münze gedeckt und ist eine Emission derselben eine rein commercielle und durchaus keine politische und administrative Nothwendigkeit."

* **Insolvenz.** Der fallite Banquier Heinrich Theodor Friedmann in München hatte, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, eine sehr feine Privatkundschaft; an der Börse erschien er nur unregelmässig, seine geschäftlichen Manipulationen erstreckten sich zumeist nach ausserhalb, in München will Niemand betheiligt sein. Die Höhe der veruntreuten Gelder wird verschieden angegeben, doch dürften, nach der „Fr. Ztg.", 350 000 M. richtig sein.

Verloosungen.

* **Preuss. 3½proc. Staatsschuldscheine.** Noch Lit. F. zu 100 Rthlr. Nr. 81572 574 575 577—589 595 597—600 608 610 611 615 626—630 640 641 646 648—650 653 655 658 663—666 670 672 673 675 678 682 683 687 688 690—692 694 695 697 699 704 705 709 713—717 722 725 728—730 732 734 735 738 740 741 743 747 750 752—754 756 760—762 765 766 768 772 774—776 778—781 783 790 791 796 801—804 808 811 814 817 819 820 824 827—830 832 834 835 838 839 841 843 844 847 850 853 855 856 860 863—865 867—869 874 876—878 887 891 893 895 902—906 908 909 912 914 916 917 919—929 931 932 938 939 941—945 947 950 953—955 961 964 966 968 970 973 976 978 980—982 987—993 82000 82001 3 4 6—8 10 13 15—18 20 21 24—26 28 29 32 38—42 44—46 49 51 59 61 63 65 67—69 72 75 110996 111000 111002—4 10 12—15 24 30 33 36 37 39 40 42 43 45 46 50 57 65 67 69—73 76 79 bis 81 83 85 86 89 90 95 96 98 99 101—103 106 109—111 115—122 124 127 129 132—136 140 142 147 155 157—159 161 166 168 169 171 176 178 179 181 183 188—191 198—200 202 205 208 211 215—217 219 220 222 223 225—228 230 231 235—237 242 243 249 251 253—255 257 265 267 121728 730 733 735—737 739—747 749 750 752 754 757—760 763—765 767—770 774 776 779 789 790 796—798 800 803 805 806 810 812 814 819 823 824 827 829 832 834—836 838 840—844 846 848—850 852 854 857 863 865 866 868 869 874 875 879 880 884 887 890 892 893 895 903 905 906 911 912 915 919 921—923 925 928 937 938 940 942 943 946 947 951 957 959 960 963—969 971—975 979—981 124779 780 782 787 789 793 796—801 805—807 809 811 816 817 819 823 826 829 bis 832 834—836 125001—3 7 10 13—15 17 19 23—27 32 34 35 37 42 43 52 54 55 59 61 68 76 80 83—86 90—95 97 101 104 105 107 108 111 112 116 118 125—128 136 139 143 145—147 149 150 155 159 163 167 169 172—175 177 178 184—192 212—218 220—222 792—794 797 798 807—813 815 821 823 824 827 829—834 839 841 843 848 852—854 857—859 865—867 870—873 875—878 881 883—892 895 896 899—901 903 907—909 912 914 915 917 920 921 923 924 928 929 933—936 939 941—946 948 949 953—963 965 966 968 972 975 976 981—984 986 988 bis 991 993 998 999. 126004 8—10 128654—657 660 664 666 667 669 671 674 675 677 678 682 bis 685 690 694 697 699 bis 702 704 705 707 708 712—719 721 723 724 726—729 732—735 737 bis 741 745 750—753 760 764 765 768—771 776—778 783 785 786 792 796 797 799 800 802—806 809 812 814 818 820—822 825 827 829 831 834—836 839 845 849 853 855 857 858 861—865 871—874 876 878 880 884 885 887 888 890 891 131544 547 556—558 560 561 568—570 572 575 577 580 584 585 588—590 596—599 603 604 607 612—615 618 619 621—624 626—628 633—637 642 647 650 653 657—661 666 667 669 bis 671 673 675 679 681 683 686 689—692 694 695 697 698 700 705 708 bis 710 713 715 716 719 726 729 730 734 738 739 742 745 746 756 760 761 763 764 767—772 774 776 779 780 783 787—790 792 793 795 796 803 804 810 816 819 823.

133563—565 568 571 573 574 579 580 582 583 585 587 590 594 bis 598 605—610 613—617 619 621 623—628 636 637 640 642 645 649 660 bis 662 664 666 668 671 673 676 680 681 684 685 687 688 690—692 694 695 697 700 705 706 710 713 716—720 723—726 728 732 734 737 738 740—742 747 757 758 760—763 767 768 770 771 774 777—782 795 801 804—806 808—811 813 814 816—819. 145989—991 993 995—997. 146002 6 7 11 12 15 17—21 23—25 28 30—32 34 35 37 39 40 43 45 47 59 66 68 70 72 74 82 88 91—93 96 97 99—101 103 106 108 109 112 113 115—117 119 123—125 127 129—131 133 137 138 140 141 144 145 147 148 150 151 156 160 162 165—169 171—173 176 177 181 183 185 bis 196 198—200 202 204 211—214 218 221 228 230—232 235 148645 bis 648 650 652 656 659 660 662 665 666 669 671 679 686 689 692 bis 694 701 707 708 710 712 715 717 720 722 723 727 728 730—732 735 742 744 746—750 753—757 759 762 763 765 767 771—774 777—779 781 783 784 788 791—800 802—809 811 812 814—821 823—826 828 bis 834 838—846 848 850—853 855 856 858 149640 641 643—645 648 650 660 663—666 670 672—675 677 683—692 694—697 699 701 703 705 706 708 709 711—713 717 718 721 724 726 728—730 733 735 739 740 742—744 748—751 754 756 759 760 763 764 768 770 772 779—783 787 bis 789 793 795 797 798 811 817—819 824 827 828 833 835—837 841 bis 844 846 848 850 851 856 867 869 875—877 880 881 883 885 886 890 892 894 896—898 901 906 157658—663 665—668 670 671 676 680 682—685 687 689 691 693 698—700 702—704 714 717 718 721—726 728 732 733 742 748 751 752 754 761 763 766—768 771 774 778—781 783—786 788 790—793 799—801 807 809—820 823 825—829 834 835 838 842 845 849 854 857—859 861 866 870 873—877 879 883 885 887 890 891 893 896—900 903 906 909 158535 536 539 551—554 556 557 559 560 569 572—574 576 577 584 586 588—594 596—598 600—603 605 610—613 617—623 625 628—632 634—642 652—655 658 659 662 665 670 674—684 686 707 709 714 718 721 722 732 737 739—741 743 745 748—750 759 760 763 765 769 773 775 776 782—792 795—797 799 161082 83 85 86 88 89 94 96 107 108 113 114 116—118 120 126 127 130 132 134—136 138 139 145 148 150 151 153 159 165 168 170—172 174 176 196 198 200 202 208 210 212 216 217 219 220 222 224 228 233 234 236 238 240 241 247 249 252 253 256 257 259 261 262 265 269—271 273 275—277 279 282 286 295—298 301 302 305 307 310 312 bis 315 326—329 331—333 335 339 341 342 348 351 352 356—361 363 bis 366 368 370 373 376 378 380 386—390 392 393 398 401 404 410 bis 412 415 419 422 423 427 428 431 435 438 441 444 445 447—451 454 455 457 460—462 467 468 470 471 473 476—479 482 487—492 494 497 499 501 502 505 507 508 510—513 515 517 520 524—527 530 532 533 539 543 548—553 558—560 562 564—566 569 571 572 575 578 581 585 587 588 590 594 596—600 602—605 609 613—615 617 619—623.

194241 243—246 248 251 252 255 258 261 262 264 266 270—272 278—282 284 287 289—291 293—297 299 302—305 309—314 317—319 322 327—329 331—333 335 342—345 349 351—353 355 356 358 359 362 363 365 374—376 378 379 382 385 390 391 395 396 398 399 401 bis 406 417 419 420 422 423 425 427—429 431 433—435 437 438 442 bis 444 447—450 452 456 459 460 463 468 469 474 475 483 210107 113—118 120—122 129 132—135 138 142 144 151 153 156—160 165 166 168 175 176 182—185 189 191—193 195 196 204 206—209 212 214 216 217 219 220 222—227 229 230 232 233 237—239 243 249 252 255 256 258 260—262 264 265 267 269 270 274 275 277—280 283 295 300 302 304—307 309 310 314—316 319 321 322 330 332 336 337 339 340 343—347 350—352 354 356—360 217133 141—143 148 149 153 156 159 bis 164 170 171 321—326 328—330 332 333 335 336 339 340 919—922 924 926 927 935 937 938 940—946 951 954 956—959 962—968 971 bis 974 977 978 987 988 990 991 993—995 999 218000 218001 2 9 13 19 20 24—26 30 31 35 37 38 40—46 49 50 55—57 59 60 65 67—71 73 76 77 82 84 85 88 90 101 219659 662 665—668 672 675 677 680 682 683 685—687 689 691 693 694 696—698 701 703—706 709 716 717 719 720.

(Schluss folgt.)

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Pflaume**, Herr Sec.-Lieut. **Lehmann**, Köln-Deutz. Frl. **Hedwig Lange**, Herr Ober-Steuercontroleur **August Kahlert**, Gnadenfeld.

Verbunden: Herr Sec.-Lt. **Bering**, Fräul. **Sophie von Levetzow**, Kiel.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Refer. Dr. **Hermann Schultz**, Frankfurt a. O. Herrn Pr.-Lt. **Richter**, Berlin. Herrn Landmesser **Adolf Berger**, Bromberg. — Eine Tochter: Herrn **von Wedell-Parlow**, Polssen.

Gestorben: Herr Sec.-Lieut. **Paul Söding**, Evendorf (Lüneburg). Frau **von Fidler**, geb. **von Eltester**, Schleswig. Herr **Joh. Traugott Schellschmidt**, Sorau N.-L. Frau **Mathilde Krüger**, geb. **Gall**, Gleiwitz. Herr Rgbs. **Jäger**, Nieder-Royn. Frau **Lucie Gautier**, geb. **Stephany**, Aslau.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Weber, Rtgtsbes., Jauer.
Frau v. Sierakowska, n. Bed., Thorn.
Guradze, Assessor u. Rtgb., Zyrowa.
Heinemann, Fischhändler, Berlin.
Hoffmann, Hotelbes., n. Gem., Lemberg.
Klemm, Fabrikbes., Crefeld.
Hintze, Kfm., Berlin.
Jeschamek, Kfm., Lüben.
Herzheim, Kfm., Düren.
Barth, Kfm., Stuttgart.
Ehringhaus, Kfm., Gablonz.
Prieskorn, Kfm., Königsberg i. Pr.
Frau von Hönika, Rtgtsb., n. Begl., Herzogswalde.
Dr. Richters, Director, Saarau.
Helmke, Kfm., Charlottenburg.
Herz, Kfm., Berlin.
Dohm, Fabrikant, Mülheim a. d. Ruhr.
Gloffka, Oberamtmann, Wundschütz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron von Prittwitz, Rgb., n. Fam., auf Gläsen.
Seyffardt, Kfm., Crefeld.
Maschner, Kfm., Chemnitz.
Jacobs, Kfm., Köln a/Rh.
Schmidt, Kfm., Calcutta.
Schmidt, Fabrikbes., Kobier.
Hansen, Kfm., Hamburg.
Hirsch, Kfm., Hanau.
Bäse, Kfm., Florence.
Jolasse, Kfm., Hamburg.
Hahn, Kfm., Berlin.
Regeser, dgl.
Römer, dgl.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Hohmann, Kfm., Krakau.
Schuhmacher, Kfm., Berlin.
Wetzenhofer, Dir., n. Gem., Warschau.
Fr. Dr. Glowalla, n. Fam., Königshütte.
Fr. Janetzko, Königshütte.
Fr. Rothe, Wilhelmsbrück.
Dane, Dresden.
Radloff, Stadtrath, Stettin.
Koppen, Stadtrath, Stettin.
v. Sternickel, Rtgbs., Posen.
Helfritz, Greifswald.
Gebr. Horner, Tarnopol.
Leufelt, Kfm., Lodz.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Bayer, Stadtrath, Neisse.
Meufel, Apotheker, n. Gem., Rybnik.
Idzikowski, Zimmermeister, n. Gem., Rybnik.
Mersch, Stations-Vorsteher, Halbstadt.
Burda, Landwirth, Bielitz.
Wiedenmann, Kfm. Stuttgart
Franzke, Kfm., n. Fam., Kalisch.
Kählitz, Kfm., Leipzig.
Poy, Kfm., Dresden.
Schwarzer, Kfm., n. Gem., Waldenburg.
Mühlau, Mühlenbaumeister, Berlin.
Fischenicht, Kfm., Euskirchen.
Fuchs, Kfm., Wien.
Zahr, Lehrer, Halle.
Frl. Auditor, Ob.-Glogau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. September 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 21. September.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,45 G
do. do.	4	3 M.	20,27 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,45 G
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	214,25 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,50 G
do. do.	4½	2 M.	166,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,30 B	108,25 B
do. do.	3½	103,70 B	103,50 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107,50 B	107,40 B
do. do.	3½	104,50 bz	104,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,50 G	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 G	101,80 bzG
do. Lit. A..	3½	101,85à80 bz	
do. Lit. C..	3½	101,85à80 bz	101,80à90 bzB
do. Rusticale	3½	101,85à80 bz	
do. altl.....	4	102,25 G	102,25 B
do. Lit. A..	4	102,25 bzG	102,25 B
do. do.	4½	103,00 B	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,25 G	102,25 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,25 bz	102,25 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,75 bzB	102,40 bz
do. do.	3½	101,85 B	101,70 G
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,75 bz	104,70 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,00 G	104,10 bz
do. do.	3½	102,00 B	102,00 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 bz	100,25 B
do. rz. à 100	4	103,10 bzG	103,25 B
do. rz. à 110	4½	112,00 G	111,90 G
do. rz. à 100	5	105,50 B	105,50 B
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	4½	89,00 B	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,60 B	102,75 B
Laurahütte Obl.	4½	105,75 G	105,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,05 bzB
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,60 bz	92,60 bz
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,15 bz	69,10 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,10à05 bz	69,00 G
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,85à90 bz	120,00 G
Ung. Gold-Rent.	4	84,75à60 bzB	84,70à75 bzB
do. do. kl.	4	— (500er 84,90 bz)	—
do. Pap.-Rente	5	76,25à00 bzG	76,00 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,15 B	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,15 bzB	54,90à80à90 bz
do. Pfandbr...	5	62,40à30 bz	62,05à2,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	84,10 bz	84,25 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,00 G	99,20 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	62,60 B	62,25 G
Italiener	5	98,00 B	98,00 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,60 B	106,50 bz
do. amort. Rente	5	95,60à70 bzB	95,50à60 bz
do. do. kl.	5	95,75 bz	95,70 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,30à15	conv. 15,20 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	38,25 bzB (,15 bzG)	38,50 bzG
Egypt. Stts.-Anl	4	86,00 B	86,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,60 G	104,00 bz
do. K.	4	103,60 G	104,00 bz
do. 1876	4	103,60 G	104,00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. Lit. E..	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F..	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. do. G..	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. do. H..	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. 1873...	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. 1874...	4	103,80à70 bzG	104,00 bz
do. 1879...	4½	104,50 B	104,50 B
do. 1880...	4	103,75 G	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,75 G	104,00 G
do. do. II.	4	—	104,25 bz
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,10 bz	167,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	214,25 bz	215,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4 1/6	107,75 G	107,00 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	5	5	112,10 à 112,	112,50 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	104,00 bz	103,50 B
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	125à5,25 bzB	125,00 bzB
do. Bodencred.	6	6	123,50 B	123,50 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,50 B	136,60 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	152,50 bzG	153,00 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	146,50 B	—
Donnersmrckh.	0	0	65,50 G	65,00 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	112,50 à 112,75à111,50 bz	110,25 à 110,10à50à00à40 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	130,00 B	130,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	227,50 bzG	228,00 G
Cement Giesel	—	10½	166,00 G	166,00 G
O.-S. Port.-Cem.	—	—	160,00 B	160,00 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 B	131,00 bz
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	110,00 B	109,00 bz
do. Leinenind..	4½	—	132,75 bz	133,25 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	120,25 bzG	120,25 G
Laurahütte	½	5½	134,90à4 bz	133,60 G
Ver. Oelfabrik	4	5½	92,25 bz	92,50 bzG

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 21. September. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weisser	17 50	17 30	17 —	16 60	16 30	15 80
Weizen, gelber	17 40	17 20	16 90	16 50	16 20	15 80
Roggen	15 30	15 10	14 90	14 60	14 40	14 20
Gerste	15 40	14 50	14 —	13 40	12 10	11 60
Hafer	13 —	12 80	12 60	12 50	12 40	12 30
Erbsen	15 —	14 50	14 —	13 50	12 —	11 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär
Raps	25 30	24 20	23 20
Winterrübsen	24 90	24 10	23 10

Breslau, 21. September. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per September 150,00 Gd., September-October 150,00 Gd., October-November 150,00 Gd., November-December 152 Gd., December allein 154 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per September 126,00 Gd., September-October 126,00 Gd., October-November 126,00 Gd., November-December 126 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per September 59,50 Br., Sept.-Octbr. 59,00 Br., Octbr.-November 58,00 Br., November-December 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Sept. 51,60 Br. u. Gd., 70er 31,90 Gd., September-October 51,60 Br. u. Gd., 70er 31,90 Gd., November-December 51,70 Gd. u. Br.

Zink*) (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 22. September:
Roggen 150,00, Hafer 126,00, Rüböl 59,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 21. September: 50er 51,60, 70er 31,90 Mark.

*) Die Zinknotiz musste gestern wie folgt heissen: C. G. H.-Marke 18,15 und **18,20** bz.

Magdeburg, 21. September. **Zuckerbörse.**

	20. Sept.	21. Sept.
Rendement Basis 92 pCt.	19,10—19,30	19,10—19,30
Rendement Basis 88 pCt.	18,30—18,50	18,30—18,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 21. September: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.